© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber südamerikanische Raupen, besonders über die dortigen Brenn- und Giftraupen

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.zobodat.at

von

C. Moritz.

Wer etwa die Ansicht hat, Raupen könnten als unvollkommene Larven etwa nur so viel Interesse haben, als eine in einen Blumentopf gepflanzte Zwiebel, deren Form und Farbe, Stengel und Blätter nicht in Betracht kommen, indem es nur um Erzielung der Blume zu thun ist, — der möchte als Reisender in einem fremden Welttheil die hier so unendlich mühsamere und mifslichere Raupenzucht mit wenig Eifer, auf rein mechanische Weise und somit ohne erheblichen Nutzen für die Wissenschaft selbst treiben. Um in einem fremden Welttheile sich mit Liebe dieser mühevollen, in ihrem Erfolge hier so zweifelhaften Beschäftigung hinzugeben, mufs man dieser selbst schon ein gewisses Interesse abzugewinnen wissen. Obigen Vergleich mag man immer mit einiger Veränderung anwenden. Man betrachte die Raupe als Pflanze, die Puppe als Knospe, den Schmetterling als Blüthe, die Eier als Samen. Ein Botaniker wird die Blume nicht ohne die Blätter einlegen und eben die Blätter, der Wuchs u. s. w. mancher Pflanzen, die selten nur oder unscheinbar blühen, haben oft das gröfseste Interesse für den Freund der Pflanzenkunde. Und was weifs oft der Entomolog von der grofsen Masse exotischer *Bombyces*, *Noctuae etc.*, ja was läfst sich überhaupt von den verborgen lebenden nächtlichen Lepidopteren mehr sagen als zwei griechisch-lateinische Worte, worunter sie vielleicht in den entomologischen, unendlich längern Verzeichnissen als Don Juans grofse Liste, aufgeführt stehen! — denn ihre Blüthezeit ist kurz und einförmig, wie die Blüthezeit der Gewächse. Lange dauernd ist dagegen ihr Pflanzenleben als Raupe und Puppe, ihre Nahrung bestimmt, ihre Lebensart, ihre Verwandlung eigenthümlich und oft sehr merkwürdig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ferner wie in Europa jeder Forstmann und Gartenbesitzer, so kennt hier jeder Pflanzer, Indier oder Neger eine Menge Raupen, namentlich viele gesellschaftlich lebende Spinner-Larven, die er in lederfesten Beuteln vor seiner Wohnung an den äufsersten Zweigen der Fruchtbäume, oder in braunen Klumpen am Stamm derselben, oder beim Arbeiten in den Cacao- und Kaffeepflanzungen auf den Blättern der herabhangenden Erythrinen-Zweige oder wie grüne, bunte, schwarzem Pelzwerk ähnliche Massen am Stamme ruhend erblickt; er kennt die giftigen Eigenschaften vieler und — fürchtet alle. — Kaum weifs er jedoch etwas davon, dafs diefs nur unvollkommne Larven eines vollkommnern Geschöpfs sind, geschweige dafs er diefs selbst kennen sollte. Hierbei will mich bedünken, dafs ein Insekt in diesem allgemein bekannten Zustande seiner längern Lebensperiode und seines eigentlichen Wirkens, wo es durch sein zerstörendes Gebifs, und seine anderweitigen Eigenschaften so mächtig in die Räder der Natur eingreift, eben sowohl und genauer noch von dem Freunde der Entomologie beachtet zu werden verdient, als vom Indier und Neger.

Aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, abgesehen von dem oft wichtigen Einflufs, den die Enthüllung der ersten Stände der Lepidopteren auf deren sichere Bestimmung und Classification hat, hoffe ich, dafs folgende Bemerkungen über einige Abtheilungen hiesiger Raupen nicht ohne Interesse sein dürften.

Zuvörderst bemerke ich, dafs auch in dieser Zone Uebereinstimmungen mit den europäischen Raupen-Klassen sich finden, die gewissen Ordnungen Lepidopteren angehören. Z. B. die Raupen des Genus *Papilio* (ein Theil der Linn. *Equites*) haben auch hier im Nacken verborgene Schneckenhörner; die der Hesperien sind rundköpfig, in der Mitte meist verdickt und leben zwischen Blättern eingesponnen. Bürstenraupen geben Sphingiden der Gen. *Syntomis* und *Zygaena*. Die übrigen Haarraupen sind so wenig wie die europäischen einem bestimmten Genus eigen, doch geben sie einst, wie jene, *Bombyces* der Genera *Gastropacha*, *Callimorpha*, *Orgyia etc.* Dagegen gehören kahle glänzende Porzellanraupen und Buckelraupen dem Gen. *Notodonta* (ein Repräsentant von *Not. Dictaea* und einer von *Chaonia et Cons.*) an. Die spannerartig auf 6 vollkommenen Fufspaaren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(das 7te mittlere ist unvollkommen) gehenden Raupen liefern Noctuen des Gen. *Plusia*. Eine glatte strohfarbene Längsstreifenraupe, in Blattscheiden des Zuckerrohrs bei Tage versteckt, giebt eine *Leucania*, der *L. straminea* und *obsoleta* nahe verwandt etc.

Landeskuntdirektion Berlin; Biodiversitätsforschung Berlin; Botanik

Auf der andern Seite aber finden bedeutende Abweichungen und Eigenthümlichkeiten Statt.

Die sogenannten Schild-, besser fufslosen Raupen, die in Europa, seitdem das Gen. *Heterogenea* von den *Bombyces* weggenommen, nur kl. Papilioniden, kl. Sphingiden u. Tortrices liefern, sind hier, so weit meine Beobachtungen reichen, einer Abtheilung ächter Bombyces eigen, die in der Verwandlung dem Gen. *Heterogenea* sich nähern und so dasselbe wieder mit den Bombyces zu vereinigen scheinen. Hierher gehören die runzlichen, eckigen, braunen und grünen, in der Form ganz denen von *Zyg. Lonicerae et Cons.* ähnlichen Gesellschaftsraupen (über ihre Verwandelung habe ich früher berichtet), deren Schmetterlinge sich durch einen starken Seidenglanz der meist düster gefärbten Flügel auszeichnen. Die Raupen selbst sind mit ganz kurzen feinen Haarbüscheln besetzt, die sie in ihrer gemeinschaftlichen Flordecke über den Coccons, und in diese selbst locker einweben, und deren Wirkungen dieselben sind, wie bei *Bomb. processionea etc.*

Hierher gehört die sonderbarste mir bisher vorgekommene Raupe, deren Gestalt aber so eigenthümlich ist, dafs ich sie durch einen eben so sonderbaren Vergleich vielleicht am deutlichsten machen kann. Man denke sich, d. h. im sehr verkleinerten Maafse, etwa von 1 Zoll Länge, einen Fuchs- oder Eichhörnchenbalg flach ausgebreitet, den Schwanz hinten abgenommen und dafür an jeder Seite 5 dergleichen Schwänze, mit etwas nach hinten umgelegter Spitze, angesetzt, zwischen denselben kürzere Schwänze eingeschoben, so dafs die Breite der Länge fast gleich kommt, den Rücken entlang 2 Reihen schwarze Haarknöpfe, einen braun verbrämten Halskragen — so etwa sieht dieses Thierchen aus, nur mufs die Farbe heller rothgelb gedacht werden. Ueber dieser kurzen dichten Behaarung erheben sich lange braune, oben mit einem Knopf (wie bei der Raupe von *N. Alni*) versehene Haare; wogegen jene kurzen Haare vielästig und durch Vergröfserung wie Moos erscheinen. Dieser ganze Pelz löst sich beim

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einspinnen der Raupe stückweise (wobei die Seitenschwänze ganz bleiben) ab und hängt um das mit einem Deckel sich öffnende Gespinnst. Nach etwa 3 Wochen erscheint der Schmetterling, ein ächter *Bombyx;* es erschienen in diesen Tagen 2 ♂ und 1 ♀, bei denen die Geschlechtsverschiedenheit so grofs ist, dafs ♂ und ♀ fast nichts mit einander gemein haben als — das erste Fufspaar mit 2 rothen Wülsten versehen. Diese Raupe lebt im September und October auf der Oberseite der Blätter von *Malpighia crassifolia et coccolobaefolia* auf dürren sonnigen Höhen wachsend.

Auf letzterm Baume traf ich auch, jedoch leider nur in einem einzigen Exemplare, das nachher beim Einspinnen vertrocknete, eine noch etwas gröfsere Raupe ganz von derselben Gestalt, doch pechschwarz wie die Stockflecke der Blätter, worauf sie sitzt, die Seitenschwänze noch etwas länger und an den Spitzen etwas umgerollt.

Sehr eigenthümlich in Gestalt und Lebensart ist ferner eine Abtheilung Raupen, deren Schmetterling sich am nächsten dem Gen. *Pygaera* O. Tr. anschliefst, und die nach Art der Sackträger jedoch in einer von jenen Säcken durchaus verschiedenen, Kapsel wohnen, deren hintere Oeffnung sie mit ihrer ungeheuren Schwanzklappe verschlossen halten. Diese Klappe kann gewissermafsen als Basis des langen Kegels gelten, den ihr hinten unförmlich dicker, nach vorn allmählig verschmälerter Körper bildet. Die Haut ist chagrinirt, die ersten Gelenke nach Art der Sackträgerraupen mit hellern Streifen oder Flecken ausgezeichnet, die Klappe dagegen graubraun wie ihre Wohnung. Eine Raupe dieser Abtheilung, die auf *Malpighia crassifolia* lebt, verfertigt ihre Wohnung auf folgende Art. Sie sucht die Seitenränder eines Blattes ihrer Nahrungspflanze, die ohnehin schon etwas nach oben gebogen sind, oberhalb zusammenzuspinnen, gelingt diefs wegen Steifheit des Blattes nicht, so nagt sie davon einen Theil ab und fügt nun ein anderes wohlabgepafstes Blattstück der Länge nach ein, so dafs hiernach die Kapsel bald 1 bald 2 Längsnähte bekommt, die jedoch so genau schliefsen, dafs dieselbe, zumal da innen die Wände durch eine dicke Lage Excremente und darüber gelegte innere Decke stellenweis bis zu $\frac{1}{4}$ Zoll stark werden, besonders von oben, wo man die starke Blattrippe nicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bemerkt, fast wie eine Nufsart aussieht. An beiden Enden ist diese Kapsel schräg abgestutzt und hier jederseits mit einer niemals geschlossenen runden Oeffnung versehen, aufser dafs die hintere durch die Afterklappe verdeckt ist. Sie wird so an beiden Enden mit einigen kurzen aber starken Bändern zwischen den Blättern in der Schwebe wie eine Hangmatte aufgehangen. Die Raupe verpuppt sich darin, indem sie beide Oeffnungen nur ein klein wenig verengt. Die Puppe liegt völlig frei, so dafs sie durch Umkehren der Kapsel, bald nach oben, bald nach unten fallend das Kopf- oder Schwanzende vor der Oeffnung der Kapsel zeigt. — Eine besondere Eigenthümlichkeit dieser Raupe sind noch 4 auf der runzeligen Stirn im Trapez stehende kolbige Borsten etwa so lang als der Kopf breit ist. Der nach 14 Tagen bis 3 Wochen sich entwickelnde *Bombyx* von sanfter Chokolatfarbe hat nichts mit der Gattung *Psyche,* dagegen mehr mit der Gattung *Pygaera* gemein, unterscheidet sich aber von letzterer wiederum durch seine Stellung in der Ruhe, indem er nicht wie *P. Curtula et Cons.*, die Flügel dicht um den Leib schliefst, sondern nach Art der *Cidaria prunata*, dieselben seitwärts ausstreckt und eben so den Leib aufwärts gebogen hält.

Ich übergehe eine zweite hierher gehörige Art, um noch Einiges über die in Europa gänzlich unbekannte Klasse der

Brenn- oder Gift-Raupen

mitzutheilen. Es kann hier natürlich nicht von der Menge hiesiger Haarraupen die Rede sein, deren kurzbrüchige Haare mit feinen Aesten oder Widerhaken versehen, sich in die Poren der zarteren Hauttheile einbohren, und Jucken, selbst kleine Geschwüre z. B. an der Handwurzel in der Pulsgegend erregen. Dergleichen kennt man unter den europäischen Raupen ebenfalls. Ich meine hier diejenigen, dieser Zone eigenthümlichen Haar- und Dorn-Raupen, die mit ihren feinen Haar- oder Dornspitzen willkührlich *) stechen und durch einfliefsendes Gift (gleich dem Stich der *Aculeata* unter den Hymenopteren oder dem Bifs der Schlangen) einen heftig brennenden Schmerz und unter gewissen Umständen Fieber zu Wege bringen können. Es

*) Mit dem Tode und nach Zusammentrocknen dieser Giftröhrchen hört alle Wirkung auf.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wurde mir von letzterm Falle das Beispiel eines jungen erwachsenen Mädchens angeführt, welches durch Verwundung von einer solchen Giftraupe unmittelbar ein heftiges Fieber bekommen hatte *). Wenn gleich ich selbst sehr oft beim Einsammeln und Füttern von einer Menge solcher Raupenarten gestochen wurde, zuweilen selbst, um zu erfahren, ob eine neue Art zu den sogenannten *guzanos bravos* gehörte, mich absichtlich stechen oder brennen liefs, so habe ich nie wirklich Fieber davongetragen. Allein dessenungeachtet finde ich es sehr erklärbar, dafs, bei der gröfsern Reizbarkeit der Nerven in diesem Klima, der sich hier ungewöhnlich stark anhäufenden Galle, namentlich bei schwachen Constitutionen, unter Mitwirkung des Schrecks —, Fieber in solchem Fall erfolgen kann. Nach meinen bisherigen Erfahrungen bringe ich diese Klasse in drei Ordnungen, nähmlich: 1) Gift-Dornraupen, 2) Gift-Haarraupen, 3) fufslose (nur mit 3 schwachen Paaren Brustfüfsen begabte) Giftraupen mit krystallischen Seitendornen; wovon ich kürzlich die wichtigsten beschreibe.

Landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

1) Gift-Dornraupen, die zahlreichste Abtheilung, tragen auf jedem Gelenk queerüber 8 mit 10—30 und mehr Nebenästen besetzte dornähnliche, mehr oder weniger lange Spitzen; ausgenommen, dafs auf jedem der 4 ersten Bauchfufsglieder nur 6 Dornen stehen; so dafs der ganze Körper der Raupe mit 88 dergleichen Stachelbündeln besetzt ist. Diese Dornen sind nicht hornartig, wie bei den Raupen mancher Tagfalter, sondern fleischig (trocknen über dem Feuer beim Aufblasen der Raupe zusammen), hohl, der Hauptstamm so wie die Nebenäste, alle für sich an der Wurzel beweglich. Mit den Giftzähnen der Schlangen dürfte vielleicht noch eine Analogie in der Bemerkung liegen, dafs nur ein Theil der Seitenäste, und zwar diejenigen, welche am Ende gleich dick bleiben und abgestumpft sind, die eigentliche etwa 1 Linie lange (zuweilen längere) feine Stechborste tragen, die man am häufigsten auf dem Vorder- und Hinterkörper, und an den weniger ästigen Seitendornen über den Füfsen, höchst einzelne aber nur auf den mittlern Rückendornen

*) Selbst ein sonst starker Mann versicherte, einst dasselbe Schicksal gehabt zu haben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

antrifft; dagegen die meisten Dornenäste des Mittelkörpers und einzelne ohne bestimmte Regel an den vordern und hintern Dornen blofs gleichförmig nadelartig zugespitzt sind. Diese letztern, die ich unbewaffnet nennen will, sind an ihrer Spitze braun, doch heller gefärbt, als die dunkelbraune stumpfe Spitze der bewaffneten unterhalb ihrer Stechborste, welches stumpfe Ende stets durch dunkle Färbung stark absticht, so dafs man leicht die Spitze der erstern für schwache unreife Knospen halten möchte, während bei letztern aus der gereiften, angeschwollenen, geöffneten Knospe die Stechborste hervorgetrieben wurde. Somit würden vielleicht die noch unbewaffneten Dornen bestimmt sein, bei etwanigem Verlust der Vertheidigungswaffe der übrigen, diese zu ersetzen, gleich den Keimen zu neuen Giftzähnen, welche die Schlangen neben ihrem ausgebildeten Giftzahn besitzen. Hierher gehören:

a) eine grofse an 4 Zoll lange und ¾ Zoll dicke Raupe (von *Bomb. Janus?* Cr.); grün wie das Laub der grofsen Erythrinen, der sogen. *Bucares*, die als Schattenbäume in allen Kaffee- und Cacaoplantagen von Venezuela stehen, auf welchen sie gesellschaftlich lebt. Ueber den Gelenken stehen eine Anzahl kleiner brauner Queerstriche und solche Flecke in den Einschnitten. Die Dornen stehen gleichmäfsig nach allen Seiten gerichtet und ihr Stamm ist rosenroth. Sie verpuppt sich am Stamm in einem weitläufigen netzartigen schwarzbraunen Gespinnst u. der Schmetterling erscheint unregelmäfsig in 4 Wochen bis in eben so vielen Monaten. Um sich zu vertheidigen, rollt sich die Raupe nach Art des Igels zusammen und dreht sich so, dafs auf die Seite, wo sie berührt wird, möglichst viel Dornen mit ausgespreizten Aesten sich hinsträuben.

b) Etwas kleiner als die vorige, blau- auch gelblichgrün mit fleischfarbnem Seitenstreif, von welchem nach unten bis zwischen die Bauchfüfse 6 eben so breite braune, fleischroth punktirte Queeräste hinziehen. Ueber dem Seitenstreife 6 schwarzblaue Spitzflecken zu jeder Seite. Die Bauchfüfse fleischfarben mit blauschwarzem Queerfleck. Von den Dornen mit gleichfarbigem Stamme stehen die vordern nach hinten, die hintersten aber besonders auffallend nach vorn gerichtet, so dafs sie auf dem Rücken gleichmäfsig zusammengedrängt, eine Art langen Kamm bilden. Beim

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Berühren schlägt die Raupe den Vorder- und Hinterkörper aufwärts, die Aeste der Dornen sträubend und ein sonderbares Knistern hervorbringend, wobei man an das Rasseln der Stacheln beim Stachelschwein erinnert wird. Sie lebt auf dem *Alcornoque* *) und *Malpighia*. Der Schmetterling ist mit *B. Janus etc.* nahe verwandt.

Landeskundliches Forschungszentrum Niederösterreich, download www.noegeschichte.at

c) d) e) f) Der vorigen mehr oder weniger ähnliche, in der relativen Gröfse der Dornen, wie in Zeichnungen der Seiten, Bauchfüfse n. s. w. unterschiedene, auf verschiedenen Pflanzen lebende Raupen, von grüner Grundfarbe, deren Schmetterlinge noch nicht zur Entwickelung gekommen sind.

g) Ziemlich von der Gröfse der vorigen, schwarz, mit 8 weifsen Längs- und mehrern solchen Queerstreifen gegittert, mit braunrothem Kopf und Brustfüfsen. Die Dornen weifslich, auf dem zweiten und letzten Gelenk sehr lang. Lebt in kleinen Gesellschaften auf den Erythrinen der Plantagen.

h) So grofs wie die vorige, weifslich mit vielen schwarzen gehäuften feinen Strichen und Punkten auf der Mitte jedes Gelenks, worunter ein Winkelzug in der Mitte und ein dickeres hieroglyphisches Zeichen zur Seite, besonders hervorstechen. Der Kopf weifslich mit schwarzen Zügen. Die Seitendornen am längsten, die auf der Mitte des Rückens sehr kurz. Lebt auf Erythrinen in kleinen Gesellschaften gleich der vorigen.

i) Kleiner, schwarz, mit klaren rothen Queergürteln, breitem weifslichem Seitenstreif und weifslichen Dornen mit schwarzen Spitzen. Sie brennt heftig. Lebt auf einer strauchartigen Erythrina mit violetter Blüthe und weichen Blättern.

Von den meisten besitze ich Puppen, deren Entwickelung täglich zu erwarten steht.

2) Gift-Haarraupen tragen queer auf jedem Gelenk 6 pinselartig von einem Punkt ausgehende Haarbüschel. Die Haare sind theils kürzer und steifer (borstenartig), theils länger und

---

*) Der in der Gegend von Valencia *Alcornoque* genannte Baum, den man fast nur krüppelhaft auf sonnigen Höhen antrifft, kann nicht der in v. Humboldt's Reisen so benannte Baum sein, welcher eine *Malpighia* sein soll; wogegen der hiesige *Alc.* gefiederte Blätter hat, die mir bei keiner *Malpighia* vorzukommen scheinen. Ich sah weder Blüthen noch Früchte, daher ich den Baum nicht weiter bestimmen kann.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dann sehr fein auslaufend und oben gekrümmt, alle jedoch durch Vergröfserung mit kurzen Seitenästen erscheinend. Diese Haare erregen bei Berührung derselben brennenden Schmerz wie die Dornen der ersten Ordnung. Eine besondere Eigenthümlichkeit ist bei den mir bekannten beiden Arten, dafs vor dem ersten Paar Bauchfüfse und hinter dem vierten Paar derselben noch ein Paar, wenn gleich schmälere, doch vollkommen ausgebildete Füfse sich finden, die von der Raupe wirklich zum Gehen und Festklammern gebraucht werden, so dafs diefs das erste mir vorgekommene Beispiel einer zwanzigfüfsigen Schmetterlingslarve ist.

Naturhistorische Museum Wien, Archiv, Zeitschriftenverlag, download www.biologiezentrum.at

a) Grofs, plump und dick, mit winzig kleinem, in die ersten Gelenke eingezogenem Kopf. Die Gelenke queerüber weifslich- oder röthlichgelb mit pechschwarzen Einschnitten. Alle Haarpinsel enthalten zuvörderst 2—3 Linien lange und äufserst feine kolbige Härchen, über welche sich sodann 1 Zoll lange, an der Wurzel braune, dann pechschwarze, nach der Spitze zu fahlgraue und sich krümmende kurze ästige Haare erheben. Es lebt diese Raupe einzeln auf *Alcornoque* im September und October. Sie macht am Stamm gewöhnlich unter einem Höcker oder Ast ein weites, elastisches, kissenartiges Gespinnst, oft $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und breit, von aufsen weifsgrau wie die Rinde des Stammes, mit den eingewebten längern Haaren und klebt innerhalb das sehr enge etwa $1\frac{1}{4}$ Zoll lange etwas flachgedrückte oben fast eben gewölbte und an der Seite des Bogens mit einer Naht sich öffnende pergamentartige Cocon am Stamme selbst allseitig fest an. Der *Bombyx* entwickelt sich nach etwa 4 Wochen und später, und kommt theils dem Genus *Lipanis*, theils *Gastropacha* nahe.

b) Der vorigen nahe verwandt. Das einzige mir vorgekommene Exemplar, das ich noch füttere, ist von der gleichen Gestalt der vorigen. Doch die Grundfarbe ist milchweifs mit feinen schwarzen Einschnitten; in den Seiten und unten schwarz. Die Haarpinsel gehen aus sternförmigen goldgelben Knöpfen hervor, sind auf dem Rücken kurz (ohne die langen gekrümmten Haare der vorigen), röthlichgrau und auch ohne Knopfhärchen. Dagegen enthalten die an den Seiten viele kleine Knopfhaare und einzelne lange, an den Spitzen dunklere Haare. Sie fand sich Anfangs November, wie es scheint, erst halberwachsen, auf *Alcor-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

noque und frifst auch die Blätter der Malpighien. (Ich zweifle bei meiner nahen Abreise, sie bis zum Verpuppen zu bringen.)

Hierher gehört vielleicht noch eine in der Provinz Varinas, überhaupt im Innern, wie man versichert, vorkommende und von Maisblättern lebende Raupe, welche als dicht weifsbehaart, dabei kurz und nur von mittlerer Gröfse beschrieben wird. Diese soll von allen *guzonos bravos* die gefährlichste sein und ihre Stiche unmittelbar und unausbleiblich das Fieber hervorbringen.

3) Fufslose Giftraupen. Ich nenne sie fufslos, weil die Bauchfüfse gänzlich fehlen, wie bei den sogenannten Schildraupen, die Brustfüfse zwar vorhanden, aber ganz klein und wie verkümmert erscheinen. — Nur eine Art ist mir bisher vorgekommen. Sie ist etwas flach gedrückt, vorn sehr breit. Statt der Bauchfüfse hat sie feinhäutige, blasige, klebrige Wülste, womit sie sich langsam fortzieht. Sie ist grün, wie die Blätter der Malpighien, auf deren Oberseite (besonders der *M. coccolobaefolia*) sie lebt. Feine, mehr oder weniger geschlängelte gelbe Linien laufen den Körper, besonders die Seiten entlang, bilden aber auf dem Rücken in der Mitte 4 kettenartig verbundene viereckige Zeichnungen. Auf dem dritten und vorletzten Gelenke befindet sich ein solches weiteres Feld, jedes mit 2 mennigrothen Punkten bezeichnet. An jeder Seite stehen 12 lange, abwärts geneigte krystallhelle, farblose ästige Dornen mit dickem in einer gelben Knospe sich endigendem Stamm. Neben den durch zwei rothe Punkte bezeichneten beiden gröfsern Feldern stehen vorn und hinten jederseits zwei stärkere, krystallhelle Dornen mit durchscheinendem himmelblauem Saft gefüllt. Die Dornen sind alle beweglich und eben so wie bei der 1. Ordnung mit Stechborsten, welche heftig brennen, versehen. Die Raupe lebt gesellschaftlich (doch auf einzelne Blätter zerstreut) auf den Malpighien. Sie spinnt sich nach Art des Genus *Heterogenea* ein enges, festes, fast kugelrundes Tönnchen am Ende der Zweige. (Die meinigen sind nach etwa 3 Wochen seit dem Einspinnen noch unentwickelt geblieben.)

N. Valencia, 15. November 1836.

Ue-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1837

Band/Volume: 3-1

Autor(en)/Author(s): Moritz C.

Artikel/Article: Über südamerikanische Raupen, besonders über die dortigen Brenn- und Giftraupen 183-192